

in Jesus Strach, und noch im Vaterunser beten wir: geheiligt werde dein Name. In Indianergeschichten haben wir gelesen, daß der Name des Stammes eine tiefe Verehrung erfuhr. Uns sind unsere Familiennamen bedeutungslos geworden. Ja leider werden auch unsere Vornamen meist ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung gerächt. Dabei haben gerade wir Deutschen die schönsten Vornamen der ganzen Welt. Die meisten Völker haben die ihrigen von uns entlehnt, und wir nehmen sie oft verstümmelt und mit fremder Schminke von dort zurück. Was unser Volksname Deutsch bedeutet, ist leider auch nicht mehr recht zu enträtseln. Der Kaiser hat einmal vor Jahren in einer Rede in Vosen gesagt: Deutschsein heißt Freisein. Ein gutes Wort, auch wenn der sprachliche Zusammenhang fehlt. Darum hielten es unsere Vorfahren mit der Losung: Lieber tot als Sklav. Sie wollten niemals jemandes Knechte sein. Aber sie wollten auch vor sich selbst innerlich frei sein. Faust sagt: Wenn ich be-harre, bin ich Knecht. Der Freie ist immer innerlich frei, in jedem Augenblick seinem eigenen Entschluß zu folgen. Solches Deutschtum sollen wir hochhalten, dem immer eingedenk sein, wozu uns der Name Deutsche verpflichtet. Auch in schwierigsten Tagen. Gerade auch Ausländern gegenüber, damit wir stets uns unseres Namens und unseres Volkes würdigen erweisen. Jeder halte sich wie ein Gefährter seines Volkes. Als der Abgesandte des Königs Pyrrhus von Epirus in den römischen Senat kam, hatte er den Eindruck, er käme in eine Versammlung von Königen. Unser Ruhm hat jetzt den Klang, daß wir alle einem Volke von Helden angehören. Jeder einzelne wird von diesem Ruhm bestrahlt. Er suche seinen Glanz zu mehrern. Wie die Römer überall von dem Hochgefühl getragen wurden, „ich bin ein römischer Bürger“, so muß es auch uns mit Stolz durchzuden, sagen zu dürfen: Ich bin ein Deutscher.

Der Beobachter.

* Neue Bestimmungen über die Milchversorgung hat die Reichsregierung für Speisekarte erlassen. Danach müssen alle Milchsorten den augenfälligen Vordruck tragen: „Milch ist im Hausbrot sofort abzufischen.“ Es ist verboten, ohne besondere Erlaubnis der Reichsregierung in gewerblichen Betrieben 1. Milchdauermilch (Kondensmilch, homogenisierte, trockene, sterilisierte Milch und dergleichen) aus Vollmilch oder Sahne, 2. Nährmittelerzeugnisse jeder Art aus Vollmilch, Sahne oder Magermilch herzustellen. Die Reichsregierung hat fünf Ausnahmen bewilligt zur Herstellung von Vollmilch, Buttermilch, Karolan, Plasmon und Mamogen. Die zugelassenen Ausgabestellen dürfen diese Nährmittel an den Verbraucher nur auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung (Verschreibung) abgeben. Diese Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auf Milchdauermilch (einschließlich trockene Milch).

Der Krieg.

Sowohl an der englischen wie an der französischen Front kam es zu mehreren Teilgefechten, in denen der Feind, mit Ausnahme einer einzigen unbedeutenden Stelle in der Champagne, auch nicht den geringsten Nutzen lokalen Vorteil zu erringen vermochte.

Der deutsche Generalstabsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Flandern- und Arras-Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Brelinghen lebhaft. Ostlich von Monchy warfen unsere Sturmtruppen die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. 6. noch in Feindeshand geblieben waren.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Von neuem verlusten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit die ihnen kürzlich entzogenen Gräben nordwestlich des Gefechtes Durbise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen. — In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorrührenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besizes schlug verlustreich fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues. Vom Ostlichen Kriegsschauplatz und von der Macedonischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 19. Juni. Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden und im Saganatal ist eine große Artillerie-Schlacht im Gange.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amlich. W.T.B. Berlin, 19. Juni.

Im Atlantischen Ozean: 24 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Verstärker gesichert waren, und der italienische Dampfer „Amor“ (3473 Br.-Reg.-To.) mit 5000 Tonnen Getreide.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwei feindliche U-Bootjäger versenkt.

Samt dem von ihnen begleiteten Truppensdampfer. Dem Madrider „Imparcial“ zufolge hat ein U-Boot in der Nähe von Bay Ertzel (Nordspitze von Marokko) den russischen Transpordampfer „A. G. 240“ (8000 To.) mit Truppen und Kriegsmaterial für Saloniki versenkt. Der Dampfer wurde von vier U-Bootjägern begleitet, von denen zwei gleichfalls untergegangen sind, zwei mit schweren Beschädigungen davonkamen.

Madrid, 19. Juni. In der Nähe der Ebromündung sind die bewaffneten italienischen Dampfer „Fort“ (5567 Br.-To.) und „Sirt“ (1998 Br.-To.) mit 9000 Tonnen Benzin, Eisen und Kohle von New Orleans nach Genua unterwegs versenkt worden. — Acht Seemellen von Gueloa entfernt versenkte ein U-Boot den norwegischen Dampfer „Simba“ (5800 To.) mit einer Kohlenladung von Liverpool nach Gibraltar. — In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem U-Boot und einem Arbeitsschiff von zehn Dampfern zu einem heftigen Kampf. Mehrere Einzelheiten fehlen.

New York, 19. Juni. Das Staatsdepartement erfährt, daß der amerikanische Petroleumdampfer „Moreni“ (4000 To.) von einem deutschen U-Boot nach einem Kampf, bei dem über 800 Kanonenschüsse abgegeben wurden, in Brand gesteckt und versenkt wurde. Vier Amerikaner wurden getötet.

London, 19. Juni. Die Regierung bestätigt die Versenkung des Truppensdampfers „Cameronian“ (5891 To.) im östlichen Mittelmeer am 2. Juni. 52 Mann der Truppen und 11 der Besatzung, darunter der Kapitän, wurden vermißt.

Rotterdam, 19. Juni. Die Blätter melden, daß das niederländische Segelschiff „Albertine Beatrice“, das am 4. Februar mit 8000 Vollen Tabak von Soerabaja nach Rotterdam ausfuhr, am Freitag versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

Starke Zunahme der Schiffsverluste.

Im französischen Marineministerium wurde den Besseren mitgeteilt, die Versenkungen durch den U-Boot-Krieg hätten im Laufe der letzten Woche wieder ganz außerordentlich zugenommen. Die Schiffsverluste erreichen in dieser Woche wieder den Durchschnitt des Monats April. Die Marinefachleute der französischen Blätter, Konteradmiral Degon in der „Liberté“ und der frühere Unterstaatssekretär der Handelsmarine De Roncil in Paris-Midi, begleiten diese Mitteilung mit bitteren Kommentaren über den Optimismus ihrer Kollegen, die bei jedem Sinken der Verlustziffern vom Zusammenbruch des U-Boot-Krieges geschwätzt hätten.

Ein deutsch-norwegischer Zwischenfall.

Im norwegischen Storting ist an dem Verhalten des deutschen U-Boots, das am 16. Mai d. J. den norwegischen Dampfer „Thorunn“ vor dem Langesundsfjord als Beute aufbrachte, weil er keine Papiere führte, scharfe Kritik geübt worden. Von ausländischer deutscher Seite wird jetzt festgestellt, daß nach der Ortsbestimmung des U-Bootskommandanten der „Thorunn“ mehr als drei Seemellen von der norwegischen Küste, also außerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes, angehalten wurde. Kurz nachdem das Unterseeboot weggezogen war, hielten zwei norwegische Torpedoboote die unter deutscher Kriegsflagge fahrende Brise an und veranlaßten die norwegische Schiffsbesatzung, die deutsche Flagge niederzulegen und Kurs aufs Land zu nehmen. Der Führer der norwegischen Streitkräfte erklärte dem Kommandanten des U-Boots, daß die Ausbringung innerhalb der norwegischen Küstengewässer erfolgt sei, und verlangte unter Androhung von Waffengewalt die sofortige Freigabe der Brise. Demgegenüber verwies der deutsche Kommandant auf seine einwandfreie Ortsbestimmung und stellte anheim, den norwegischen Protest auf dem diplomatischen Wege einzulegen. Nach

längeren Verhandlungen, die sich ohne die große Stunde des deutschen Kommandanten zu einem sehr ernstlichen Zwischenfall hätten gestalten können, ließ der norwegische Führer die Forderung der Freigabe der Brise fallen, wobei er zugab, daß die Ortsbestimmungen der beiden Torpedoboote um eine halbe Seemeile voneinander abwichen. Auch die norwegische Regierung gab zu, daß die Ausbringung außerhalb der Drei-Seemellen-Grenze stattgefunden habe; seit dem 15. Juni ist sie aber anderer Auffassung. Die norwegische Besatzung der Brise hat sich auf der Reise nach dem deutschen Hafen wiederholt aufgelehnt und konnte nur durch Drohung mit der Waffe in Ordnung gehalten werden. Ein Kriegsgericht wird über die Angelegenheit entscheiden.

Unmensliche Behandlung von Internierten.

Englische Nachforschungen in Südpersien.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Schweizer Regierung in London nachdrücklich Protest gegen die unmenschliche Behandlung eingeleitet, die eine Anzahl von Internierten der Mittelmächte in Persien von den Engländern erdulden mußten.

Als die Engländer, durch die freirechtliche nationale Bewegung in Persien beunruhigt, im Frühjahr 1916 den General Sir Percy Saft mit einer verhältnismäßig starken Truppenmacht nach Bender Abbas (Südpersien) entsandten, um den damals stark geschwundenen englischen Einfluß möglichst wieder zu beseitigen, wurden die in Süd- und Ostpersien verbliebenen Angehörigen der Mittelmächte in Schiras interniert. Nach mehrmonatiger harter Gefangenschaft in der dortigen Zitadelle wurden sie nach dem Norden abtransportiert und trafen schließlich in Baku ein. Während des Aufenthalts in der Zitadelle in Schiras wurden die Gefangenen auf Anordnung des Generals Saft nachts in Ketten gelegt. Der Transport vollzog sich, um von den ungeheuerlichen Einzelheiten hier nur eine hervorzuheben, in der Weise, daß je zwei Mann mit auf den Rücken gebundenen Händen zusammen auf ein Maultier gesetzt wurden. In dieser qualvollen Art mußten sie die lange Reise über die steinigten, unwegbaren Gebirgspässe Innerpersiens zurücklegen.

Der langen Kette kulturwidriger Mißhandlungen haben die Engländer mit diesem neuen, noch dazu auf neutralem Boden vollbrachten Akt niedriger und bösser Nachhut gegenüber wehrlosen Gefangenen ein weiteres, schmachvolles Glied angefügt.

Zwei Tagereisen vor Isfahan übergaben die Engländer den Transport den Russen, in deren Hand die Lage der Gefangenen besser wurde. In Petersburg ist deutscherseits die Freilassung der Internierten beantragt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der zweite Posener Getreideschieberprozeß. Im Prozeß gegen den Kaufmann Schimlat und Genossen in Polen, die wegen Getreideschlebung angeklagt waren, wurde der Kaufmann Schimlat zu 7 Monaten Gefängnis und 17 700 Mark Geldstrafe, der Mühlenbesitzer Theodor Galinski zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung gegen den Mitterguthsbesitzer Theophil Galinski wurde vertagt. Der Staatsanwalt hatte gegen Schimlat 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 21 330 Mark Geldstrafe, gegen Theophil Galinski 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 253 450 Mark Geldstrafe und gegen Theodor Galinski 8 Monate Gefängnis, 6 Jahre Ehrverlust und 252 600 Mark Geldstrafe beantragt.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Welches Recht hat Frankreich auf Elsass-Lothringen.

Berlin, 18. Juni.

Die russische Zeitung „Rabotschaja Gazeta“ wirft in einem Artikel folgende Frage an Frankreich auf:

Welches Recht hat die französische Bourgeoisie, Elsass-Lothringen wegen den Krieg zu verhängen und somit ganz Europa und Elsass-Lothringen selbst mit neuen Verheerungen in bedrohen?

Auch aus zahlreichen anderen russischen Blättern spricht unverhohlen die Ansicht, daß die französische Forderung des Krieges um Elsass-Lothringen nicht das geringste Gutes in Russland findet.

Märchen über englische Getreideeinfuhr.

Berlin, 18. Juni.

In letzter Zeit wird im neutralen Ausland das Gerücht kolportiert, daß 69 Getreideschiffe unter dem Schutze der amerikanischen Flotte 282 000 Tonnen Getreide nach England gebracht hätten. Die Ansicht solcher Meldungen ist eine doppelte. Einmal will England über seine wahre Lage hinwegtäuschen, zum andern möchte man die Wirkung unserer U-Boot-Waffe herabsetzen. Das Gerücht entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage.

Entendrohungen für die Neutralen.

Berlin, 18. Juni.

Die Vergewaltigung Griechenlands bemutet der „Corriere della Sera“ zu einer Herausforderung der noch neutralen Staaten, indem er schreibt: „Die Zeiten der Neutralität sind vorbei, die Stunde der großen Entscheidungen ist da. Die furchtbaren skeptischen Neutralen werden besiegt werden.“

Antimilitaristische Bewegung in New York.

Bern, 18. Juni.

Französische Depeschen aus Amerika melden, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Juni in New York antimilitaristische Versammlungen abgehalten wurden. 200 gegen das Militärrecht Protestierende wurden verhaftet, es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei.

König Konstantin über die Entente.

Bärn, 18. Juni.

Der vertriebene König Konstantin von Griechenland legte von der unmittelbar an der Schweizer Grenze liegenden italienischen Station Domodossola seine Reise in die Schweiz fort. Mit ihm sind Königin Sophie und Kronprinz Georg.

„New York Times“ veröffentlicht eine Unterredung eines Zeitungs-Vertreters mit König Konstantin, die vor einem Jahre stattgefunden hatte. Der König hatte damals zur Bedingung gemacht, diese Unterredung erst zu veröffentlichen, wenn er gestorben sei oder wenn er auf den Thron verzichtet habe. In der Rede sagte er u. a.: „Die Entente schützt nur dann kleine Völker und ihre Freiheit und Verfassung, wenn diese Völker sich in den Dienst der Entente stellen. Nach meiner Ansicht werden weder die Mittelmächte noch die Ententemächte militärisch siegen. Der Krieg wird noch Jahre dauern, und erst dann zu Ende gehen, wenn alle Kraft der beiden Koalitionen erschöpft ist.“

Engländer und Italiener sollen Mekka erobern.

Dafel, 18. Juni.

Nach der Landung einer Abteilung italienischer Truppen in Port Said schreiben die römischen Regierungskreise: Ein englisch-italienischer Vorstoß zur Eroberung der heiligen Orte der Mohammedaner werde demnächst erfolgen. Es wird behauptet, die italienische Mitwirkung an diesem Unternehmen bedeute keine Kräftezerstückelung, da das Expeditionskorps in Libyen entnommen worden sei.

Herr Brattianu hat noch etwas gelernt.

Genf, 18. Juni.

Der Mann, der durch seine Leichtenraubpolizei in Italien ins Unglück gestürzt hat, öffnete einem Mitarbeiter der „Welt“ Pariser seine Seele. Herr Brattianu findet, daß englischen und französischen Beispielen angelehnt, einmal die russische Forderung eines Friedens an den Regionen und Entschädigungen annehmbar und sich also vernünftig.

Mein einziges Ziel war und ist die Befreiung der ungarischen Knechtschaft stehenden rumänischen Provinzen hat die Waffen ergriffen, um die rumänischen Völker zu befreien und sie dem Vaterlande zurückzugeben. Die russische Revolution zwingt daher Rumänien in der Weise, die Kriegsziele zu ändern, für die es mit allen Mitteln bis zum Siege kämpfen wird.

Unüberdacht. England, Frankreich, Rumänien — sind sie einig mit den guten russischen Brüdern, die die bescheidenen will. England annimmt nicht, will die deutschen Kolonien behalten. Frankreich kämpft für den Besitz des deutschen Elsass-Lothringens, denn über die Annexionslust. Und Brattianu wollte nur einige der gewöhnlichen österreichisch-ungarischen Gebiete einstecken — was war Böses dabei?

Die Russen wollen nicht mehr kämpfen.

Bern, 18. Juni.

Interessante Mitteilungen über die Unterredungen der italienischen Abgeordneten Cappa, Labriola, Berio und Ramondo mit dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat bringt die „Stampa“. Die Italiener betonen die unabwiesbare Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges da weder mit der Revolution in Deutschland, noch mit der Möglichkeit eines gerechten Friedens durch Rumänien des deutschen Volkes zu rechnen sei. Die russischen Sozialisten dagegen hielten an der Möglichkeit des Friedens durch den Willen der Völker ohne weiteres zu vergeben verpflichtet wurden. Trotzdem die russischen Sozialisten, schreibt die „Stampa“, von einem Sozialen Frieden nichts wissen wollen, sind sie fast ausnahmslos nicht gesonnen, sich zu schlagen.

Kleine Kriegssport.

Lugano, 19. Juni. In Italien erregt das Gerücht, daß französische Truppen durch Belgien, Preßias den Italienern zuvorgekommen seien, die allein Rechte auf die abstraktische Küste erheben können.

Rotterdam, 19. Juni. Vom 3. bis 10. Juni haben in Rotterdam vier Schiffe ein. zwei Schiffe sind in den Hafen.

Washington, 19. Juni. Marineminister Daniels hat die Befehle erteilt, monach die Kohlen-, Öl- und Eisen- Erzeuger die für die Flotte erforderlichen Mengen zu liefern haben, die von Wilson gemäß dem am 6. Bundes- Handelskommission aufgestellten Tarif bestimmt worden sind.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Juni. Ostlich von Monchy werden die letzten deutschen Sturmtruppen gesäubert. — Ein zweimaliger französischer Vorstoß bei Durbise völlig abgewiesen, dagegen ist es den Franzosen in der Champagne, in dem vorrührenden Teil der deutschen Stellung am Hochberg zu bringen. Weitere Vorstöße dort werden verheißt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Beim Abschluß der Vorbesprechungen zur medienrechtlichen Verfassungsreform teilte Staatsminister Dr. Baumbach mit, daß die Regierung beabsichtige, in nächster Zeit die Stände auf Grund der Vorbesprechungen eine neue Verfassungsvorlage zur Beratung zu kommen zu lassen. Die Vorrede habe klar zum Ausdruck gebracht, daß die weiten Kreise der Bevölkerung der dringende Wunsch nach einer baldigen Regelung der Verfassungsfrage sei. Die Regierung werde nach Kräften diesem Wunsch entsprechen, bitte aber zu berücksichtigen, daß eine Verständigung mit den Ständen erreicht werden müsse und man bei einer solchen Verständigung nicht immer auf die Erreichung aller Wünsche rechnen könne.

Schweiz.

* Die in den letzten Tagen in Bern abgehaltene nationale Konferenz von Kulturvereinen, in der 18 Vereine darunter verschiedener Kriegsführender und neutraler Stände vertreten waren, nahm einstimmig eine Entschlossenheit an, worin die Friedensvorschlüsse der Neutralen vom 12. September gebilligt werden. Die Konferenz beantragte die Bundesversammlung, die Friedensbedingungen für das Ausland gegenwärtig zu gestandene einen Verständigungsfrieden zu vermitteln. Die Konferenz stellte fest, es sei immerhin zu erwarten, die Friedensbedingungen bekanntzugeben.

Spanien.

* Die Aufsehen erregenden Marnamarktschüsse in der inneren Wägen in Spanien verursachen, daß die „Times“ lassen sich aus Madrid vernehmen, daß die Verhinderung eingetreten sei. Die verhängnisvolle Entscheidung wurde durch das Publikum und die Bewegung wurde abgemindert durch das Verhalten der spanischen Regierung. — Kriegsminister Primo de Rivera erklärte, daß die Verhinderung der notwendigen Lebensmittel für die Bevölkerung nur scheinbar. Die Republikaner seien sich und die Arbeiterklassen drohten mit einem allgemeinen Streik.

Luxemburg.

Nachdem Universitätsprofessor Calmes die Berufung als Finanzminister nachträglich abgelehnt hatte, ist folgendes Ministerium zustande gekommen: Präsidentschaft, Finanzen und Kultus übernimmt der bisherige Generaldirektor der Finanzen Kauffmann; Justiz und öffentlichen Unterricht der bisherige Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts der bisherige Generaldirektor dieses Departements Veltor; Ackerbau und Lebensmittelversorgung Haber, Ingenieur und Vizepräsident der Kammer; Inneres, Handel und Industrie Kommissar Schin.

Griechenland.

Aber die Aussichten des Herrn Venizelos liest man in „Secolo“: Die Entthronung König Konstantins wurde auf der Zusammenkunft in Savonien beschlossen. Die französischen Delegierten hätten sogar die Ausrufung der Republik verlangt, doch hätten die Vertreter eines anderen Landes sich dagegen erklärt, da ihnen der Herr Venizelos als Präsident zu sehen, nicht behagte. Man wählte daher einen Mittelweg und beschloß eine Wahlversammlung als Ministerpräsidenten nicht in den Händen zu legen. Man glaubt in Frankreich, daß die natürliche Folge der Entthronung Konstantins die Rückkehr Venizelos oder eines seiner Anhänger an die Spitze der Regierung sein werde. König Konstantin hat nach Feststellung des griechischen Gesandten in Bern bisher nicht öffentlich abgedankt. Er wurde nur gezwungen, das Land zu verlassen, und hat während dieser Zeit die Krone in die Hände seines zweiten Sohnes gegeben, der gewissermaßen eine Regentschaft ausübt.

Ein polnischer Vorstoß.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Im österreichischen Reichsrat ist es hoch hergegangen in diesen Tagen. Der drei Jahre lang mühsam zurückgehaltene Redestrom der Volksvertreter hat sich nach Öffnung der Schloßtüren, wie ein brausendes Sturzbach über die Regierung ergossen, die vergebens versucht hatte, ihm durch die gebalt- und schwingvolle Thronrede des jungen Kaisers bestimmte Bahnen anzuweisen. Auch die breit ausgelegte Programmrede des neuen Ministerpräsidenten hat nichts geholfen: was die verschiedenen Nationalitäten, die Tschechen und Mähren, die Slowenen und Kärntner, die Serben und Dalmatiner auf dem Herzen hatten, wurde herunter, und daß dann Deutsche und Polen auch nicht hinhin blieben konnten, versteht sich von selbst. Der Gang der Erörterung erinnerte ganz und gar an vorkriegszeitliche Verhältnisse, nur daß der Wille der Nationen, ihre Wünsche unter unbedingter Festhaltung der Reichseinheit erfüllt zu sehen, entschiedener als früher zum Ausdruck kam. Das alles war für niemand, der die österreichischen Verhältnisse kennt, eine Überraschung. Die Donaumonarchie ist nun einmal aus einer Vielheit von Völkern und Nationalitäten zusammengewachsen und hat die Kunst gelernt, unter den sich heraus ergebenden Schwierigkeiten zu leben. Jetzt aber ist ein neuer Umstand hinzugekommen, der auch im Falle eines vollständigen Scheiterns der Verhandlungen noch nicht seinesgleichen hat.

Der Polenklub hat nämlich beschlossen, mit dieser Angelegenheit nicht weiter zusammenzuarbeiten. Er will ihr den Staatshaushalt nicht bewilligen, weil die Verhandlungen über die Sonderstellung Galiziens zu keinem Ergebnis geführt haben, ist aber bereit, mit einer neuen Regierung in weitere Erörterungen einzutreten. Das bedeutet einen vollen Sieg der radikalen Richtung des Polentums, die ihren Willen auf unabweisbaren Abbruch der Beziehungen zur Wiener Regierung mit 28 gegen 12 Stimmen durchsetzte; ein Beschluß, der in klarer Erkenntnis der Tatsache gefaßt wurde, daß durch ihn auch die Staatsnotwendigkeiten in Gefahr geraten, da von allen anderen nationalen Parteien schon nach ihren grundsätzlichen Erklärungen in der Staatshaushaltsfrage feststand, daß sie den Staatsnotwendigkeiten abhelfen wollten. Damit weiß Graf Lam-Martini nur wenigstens, woran er ist, und wenn er dem Kaiser, über die parlamentarische Lage Bericht erhaltet, wird er gewiß weder imstande noch gewillt sein, zu unbedenklicher zu schweigen als er ist. Jetzt erst wird er den Befähigungsnachweis als Führer seines Volkes zu erbringen haben.

Ähnlich wie jetzt der österreichische Polenklub arbeitet, arbeitet die russische Duma. Sie hatte es sich, seit 1916 etwa, zum Programm gemacht, immer wieder zu erklären, daß sie mit dieser oder jener Regierung des Zaren nichts zu tun haben wolle: sie werde ein Ministerium des nationalen Vertrauens, und verlange ein solches nicht ausgetauscht werden, könne sie für nichts einstehen. Ihr Verlangen ist nicht erfüllt worden, aber der Borisismus kam darüber zu Fall — und mit ihm die Duma, die heute durch den Arbeiter- und Soldatenrat vollständig verdrängt ist. Aber in diesem Falle war es die Selbstvertretung in ihrer Gesamtheit, die vom Zaren einen ähnlichen Regierungswechsel forderte. In Österreich wird ihr Beispiel dagegen von der Vertretung eines Volkstammes nachgeahmt, der nur einen Versuch der Monarchie ausmacht und von allen bisherigen Landesregierungen geradezu verhöhnt und verhöhnt wurde. Die Polen wollen mit Österreich einen Abkommen nach einem Sonnabend einer ihrer Reden im Abgeordnetenhaus, aber die Regierung habe alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. In Warschau wollen die Polen die Vereinigung des galizischen Kronlandes mit dem neuen selbständigen Königreich, das ihnen Brüdern in Rußland versprochen worden ist, zu einem unabhängigen Polenreich, von dem sie in Aussicht stellen, daß es mit Österreich zu gehen bereit sein werde. Und weil die Wiener Regierung hier anscheinend gewisse Vorbehalte und Bedenken nicht zu überwinden vermag, wird ihr der Krieg erklärt. Nun dieser Regierung natürlich, bei Leibe etwa nicht dem österreichischen Staat als solchem, in dessen mütterlichem Schutze die Polen sich bisher zu außerordentlich wohl gefühlt haben. Er braucht nur zu tun, was die Herren aus Prag und Lemberg wünschen, und alles ist wieder in Ordnung. Kann sich Graf Lam-Martini zur Einwilligung nicht aufschwingen, dann muß eben ein anderer an seine Stelle.

Das Verlangen der Polen wird natürlich abgewiesen werden, daran ist kein Zweifel. Aber aus der Art, wie das geschieht, wird, werden sich ganz interessante Schlüsse auf die Wege ziehen lassen. Die diese Regierung in Rußland zu wandeln gedenkt. Eine Frage, der auch wir in Deutschland aus nobel liegenden Gründen die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen.

Nah und Fern.

o Verfeinerung der Berliner Zeitungen. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, E. V., in Berlin erläßt folgende Erklärung: „Die andauernde Steigerung der Preise aller für die Herstellung von Zeitungen benötigten Rohstoffe: Papier, Metall, Fette, Farben usw. und aller Betriebskosten haben die Zeitungsverleger genötigt, Preissteigerungen einzuführen. Eine Preissteigerung auf die Anzeigenpreise tritt ein, wenn und infolge der immer stärker werdenden Papiernot und der dadurch bedingten Raumersparnis eine Vermehrung der Anzeigenstellen einzufließen.“

o Selbstmord eines Betrügers. Bei Emmerich erschoss sich ein Mann, der bei dem Versuch, die holländische Grenze zu überschreiten, verhaftet worden war. Es stellte sich heraus, daß der Selbstmörder in Vättich 180 000 Mark unterschlagen hatte. Man fand bei ihm noch eine große Summe vor.

o Interniertenprüfungen in der Schweiz. Nachdem von der Deutschen Kriegsgefangenenfürsorge in der Schweiz schon gegen Ende des Vorjahres für die Angehörigen aus dem Handwerkerstand sogenannte große Meisterkurse eingerichtet worden waren, wurden nunmehr die ersten Meisterprüfungen in Davos abgehalten. Die Prüfungen hatten das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche 29 Kandidaten bestanden. Die nächsten Meisterprüfungen finden Anfang August statt.

o Bücherwindler in Jerusalem. Ein in Jerusalem lebender früherer Monistenprediger, der sich als Prediger a. D. und Dozent bezeichnet, erläßt in deutschen Zeitungen Aufrufe, worin er um Zulassung von Büchern, Broschüren und Zeitschriften für das deutsche und österreichische Militär in Jerusalem zu seiner Jerusalem-Adresse bittet. Es ist festgestellt, daß dieser Prediger a. D. die ihm daraufhin angelieferten Bücher zu seinem persönlichen Vorteil verkauft hat. Es muß deshalb dringend davor gewarnt werden, seiner Aneignung zu entsprechen.

o Beschränkter Fremdenverkehr in Württemberg. Eine Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 13. württembergischen Armeekorps über den Fremdenverkehr bestimmt, daß in Heilbädern und Sommerfrischen, in denen durch übermäßigen Zuzug von Fremden die Aufrechterhaltung der Ernährung der Bevölkerung des Ortes gefährdet ist, die Zahl der aufzunehmenden Fremden von den Oberämtern beschränkt werden kann. Die Besitzer von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen, sowie die Wohnungs- und Zimmervermieter dürfen nicht mehr Fremde aufnehmen als ihnen von den Oberämtern gestattet wird. Die Oberämter treffen Anordnungen über die Auswahl der aufzunehmenden Fremden.

o Schwere Unwetter in der Eifel. Die Eifelgegend ist furchenweise von schweren Gewittern heimgesucht worden. Infolge eines in der Gegend von Manderscheid niedergegangenen Wolkenbruches war der Riederbach zu einem hochgehenden Fluße angeschwollen, so daß schließlich die Bewohner des Dorfes benachrichtigt und zur Räumung der Häuser aufgefordert wurden. Mit tosender Gewalt kamen dann unheimliche Wassermassen herangestürzt, alles mit sich reißend; mehrere Holzbrücken und Flußsteige wurden fortgerissen. Im ganzen Riederbachgebiet sind Felder und Gärten überschwemmt. Die Garten- und Feldgewächse sind vom Hagel erschlagen.

o Eine Papierfabrik niedergebrannt. Die Papierfabrik Einsteilen der Norddeutschen Lederapparat-Fabrik A. G. ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Brand brach in der Nacht aus und verbreitete sich sehr schnell über den größten Teil der Fabrikanlagen; nur einige Nebengebäude konnten gerettet werden. Insbesondere ist die Hauptfabrik mit der großen Papiermaschine völlig vernichtet worden.

o Schwere Unfälle. In Neuborf bei Benthien D. S. geriet der Grubenarbeiter Krug mit seinem Hauswirt, dem Badermeister Sajons, in Verwickelung. Krug hob den Revolver und schoß den Badermeister sowie seine hingerufenen 31 jährige Tochter nieder. Der Vater ist tot, die Tochter lebensgefährlich verletzt. Eine 22 jährige Tochter wurde ebenfalls schwer verwundet. Ein hinzukommender Arbeiter wurde durch einen Schuß niedergebrennt und starb auf der Stelle. Inzwischen erschien die Polizei, welche die Verfolgung des flüchtigen Mörders aufnahm. Als die Beamten Krug ergreifen wollten, richtete dieser den Revolver gegen sich selbst, und auch er war sofort eine Leiche. Badermeister Sajons hinterläßt 9 Kinder; mehrere Söhne stehen im Felde.

o Explosion in einer amerikanischen Zuckerraffinerie. Als Donnerstag (14. Juni) früh die Arbeiter der American Sugar Company im Begriffe waren, Zucker zur Analyse zu verladen, erfolgte eine Explosion im Gebäude, in dem die Raffinerie vorgenommen werden. Man glaubt, daß 20 Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und verletzt worden sind.

o Mindestpreise für die Rügenischen Bäder. Der Landrat in Bergen hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Unterbleiben der Preise für Verpflegung und Wohnung in den Badeorten seitens der Hotels und namentlich der Villeninhaber ist in letzter Zeit derartig hervorgetreten, daß hierdurch der Allgemeinheit dauernder Schaden erwächst. Um diesen großen Mangel zu beseitigen, werde ich im allgemeinen öffentlichen Interesse, insbesondere der hochbelasteten Badegemeinden, anordnen, daß Hotel- und Villenbesitzer nur dann Lebensmittel bewilligen und überweisen werden, wenn die genaue Einhaltung der von den Gemeinden festgesetzten Preise erfolgt. Die Ortsbehörden haben mir Versätze sofort mitzuteilen. In den Badeorten Sahnitz, Bins, Sellin und Gähren gelten als Mindestpreise für Verpflegung 7,50 Mk. für den Tag und die Person; für die übrigen Rügenischen Bäder 6 Mk. Wohnungen sind in angemessener Weise besonders zu berechnen.“ Ob diese Maßnahme geeignet ist, den von Jahr zu Jahr geringer gewordenen Verkehr in den Rügenischen Bädern zu beleben, ist mehr als zweifelhaft.

o Riesenbrände in Rußland. Die seit Wochen in Rußland wütenden Waldbrände begannen sich zu einer allgemeinen Gefahr für das Land zu entwickeln. In der Umgegend von Krasnojarsk verbrennen täglich etwa 200 000 Ar kostbaren Waldes. Biele werden die Brände der Sicherheit der Städte gefährlich. In Altarkl brach infolge von Waldbränden eine Feuersbrunst aus, die außer Privathäusern die Reichsbankfiliale und auch große Speicher mit vielen Millionen Rilo Korn vernichtete. In Simbirsk verbrannten für etwa 80 Millionen Mark Heu, Soldaten und Bauern verhielten sich den Bränden gegenüber völlig gleichgültig.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 19. Juni. Der König von Sachsen hat befohlen, daß das 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23, dessen Chef bisher der Kaiser von Rußland war, den Namenszug zu entfernen und nur die Regimentsnummer zu tragen hat.

Karlsruhe, 19. Juni. Der „Bärcher Tagesanzeiger“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß die Überführung des gewesenen Zarenpaares in eine Staatsgefängnis.

Zürich, 19. Juni. König Konstantin von Griechenland begibt sich nach vorübergehendem Aufenthalt in der Schweiz nach Dänemark.

Rotterdam, 19. Juni. Im Unterhause sagte Lord Cecil, daß die Schuttmächte sich entschlossen hätten, Streit, Gennaris, Metaxas, Dusanis und andere deutschfreundliche griechische Intriganten des Landes zu verweisen.

Rio de Janeiro, 19. Juni. Die Führer der in Brasilien beschlagnahmten deutschen Schiffe haben gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben und gegen die brasilianische Regierung auf gleichmäßigem Wege die Klage angestrengt.

Lokales und Provinzielles.

Veröffentlichung für den 21. Juni.

Sonnenaufgang	4 ¹⁰	Mondaufgang	6 ¹¹
Sonnenuntergang	9 ²⁴	Monduntergang	10 ⁴¹

1788 Schriftsteller Johann Georg Dammann, der „Magus aus Norden“ gest. — 1862 Dichter und Erzähler Johannes Schloß geb. — 1914 Schriftstellerin Bertha v. Suttner gest. — 1916 Der Viererband fordert durch Ultimatum die Abstraffung Griechenlands und die Neubildung des griechischen Ministeriums. — Eroberung russischer Stellungen bei Sotul.

o Zahlung rückständiger Löhnung an Verwundete. In den Kreisen der verwundeten Soldaten bestand Unflart, welche militärische Stelle die Truppenlöhnung, deren Auszahlung infolge der Verwundung unterblieben sei, zu gewähren habe, und wie lange die Löhnung an Mannschaften im Lazarett nach den Sätzen für mobile Truppenteile geleistet werde. Auf eine Eingabe des Reichstagsabgeordneten Marquardt in Leipzig hat das königl. preussische Kriegsministerium diese Angelegenheit klargestellt. Nach den geltenden Bestimmungen ist die fragliche Löhnung nicht nur für das laufende Monatsdrittel, sondern für die ganze Zeit der unterbliebenen Abfindung in allen Fällen vom Lazarett nachzuzahlen. Diese Abfindung der Mannschaften während ihres Aufenthaltes in einem Lazarett mit der Löhnung erfolgt nach den Sätzen für immobile Formationen erst mit dem ersten Tage des Monatsdrittels, das auf den Tag der Aufnahme in das Lazarett folgt. Bis dahin haben die verwundeten Soldaten Anspruch auf die Löhnung nach den bisher bezogenen Sätzen.

o Sendet keine Lebensmittel ins Feld! Diese Mahnung ist in letzter Zeit häufig ergangen, leider ohne Erfolg! Unsere Feldgrauen haben nicht nötig, aus der Heimat Nahrungsmittel zu erhalten, denn die Heeresverwaltung sorgt für ihr leibliches Wohl in mehr als ausreichender Weise, sie brauchen keinen Hunger zu leiden. Dagegen sind alle Nahrungsmittel für das Inland von größter Bedeutung. Ein jeder, der trotzdem an Angehörige an der Front Lebensmittel sendet, verflüchtigt sich an den, die unter der Lebensmittelknappheit zu Hause leiden. Dazu kommt, daß gerade in der gegenwärtigen Zeit Nahrungsmittel dem Verderb infolge der Hitze ausgesetzt und in unzähligen Fällen in verdorbenem Zustand an die Front gekommen sind. Wie hätten diese für die menschliche Ernährung wichtigen Gegenstände manchen extrem und gelabt, bei dem es knapp zugeht! Endlich ist auch zu berücksichtigen, daß es die Pflicht eines jeden einzelnen ist, Post und Eisenbahn gerade in der gegenwärtigen Zeit vor unnötiger Belastung zu bewahren, die eine Verletzung von Paketen in das Feld notwendigerweise zur Folge hat. Also nochmals: „Keine Lebensmittel an die Front, wohl aber Bücher, Zigaretten, Zigaretten und Tabak.“

o Man soll auch von der Feinde lernen! Während unsere Feinde überall in energischer Weise ihre Interessen wahrnehmen und alle Mittel anwenden, um uns zu schaden, kann man ein Gleiches von unseren Landsleuten leider nicht behaupten. So wird uns beispielsweise berichtet, daß von deutschen Geschäftsreisenden im neutralen Ausland nicht die im Interesse unseres Landes gebotene Zurückhaltung gewahrt werde. Biele sind Ausländer — besonders in ständischen Ländern — durch deutsche Geschäftsreisende oder Laien (Verkaufungen aus) ungünstigem Gebiet und Recht) genau unterrichtet, deren Geheimhaltung im vaterländischen Interesse dringend geboten wäre. Demgegenüber kann nicht oft und eindringlich genug darauf verwiesen werden, daß jede Neugier, welche unseren Feinden irgendwie nützen kann, Verat ist und die schwersten Folgen für unser Land, unser tapferes Heer und unsere Bevölkerung haben kann. Deshalb Vorsicht, Umsicht, Voraussicht!

Deutscher Kleesamen

kann abgegeben werden per Pfund 4,50 Mt.

Braubach, 20. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Eier

sind in den Geschäften zu haben. Auf den Kopf entfällt ein Stück. Preis 36 Pfg. Auszuscheiden ist die Woche vom 17. 6.—23. 6.

Braubach, 20. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie mit Inhalt.

Dasselbe ist auf dem Schiff „Wilhelmine“ am 16. d. M. zwischen Pöppard und Braubach verloren gegangen.

Bitte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb 8 Wochen auf dem Polizeibüro daher geltend zu machen. Braubach, 19. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Wetterausblick.

Eigener Wetterdienst.

Noch ziemlich warm.

Neigung zu Gewittern und Regenfällen.

Verkauf von Provinzialen
 Die Provinzialen sind zu haben:
 1. 3. u. 4. Es entfallen pro Kopf 1 1/2 Pf.
 2. Pelusken per Pfund 1,20 Mk.
 3. Gerstenmehl " 50 Pf.
 4. Saatgerste " 40 "

Gold sammelstelle.

Am Freitag jeder Woche von 5-6 Uhr Nachmittags werden noch im Rathaus, Zimmer Nr. 3 Gold- und Silbergegenstände angenommen und gegen wir allen denjenigen, die sich von ihrem eitlem Land noch nicht trennen konnten, zu:

Noch ist es Zeit!

Auf Millionen liegt des Leidens Nacht,
 Und du hast nichts zum Opfer dargebracht.
 Kein Sohn dir fiel, kein Bruder blieb im Kampf,
 dein Haus und Hof verschonte Pulverdampf.
 Deig Leib und deine Seele blieben heil,
 du trugst an Schmerzen nicht den kleinsten Teil.
 Du hast dem Kriege Worte nur geweiht,
 doch nichts getan für diese große Zeit.
 Noch kannst du es! Auf, reich! die Helfershände
 denen, die schreien unser Vaterland!
 Du kannst mit schaffen, daß nicht sinkt ihr Arm,
 daß sie vorm Feinde liegen gut und warm.
 Kannst schaffen ihren Heu'n und Kindern Brot,
 verwund'le heilen und Gefangner Not.
 Das alles kannst du, wenn du ohn' Besinn'
 gibst deinen Goldschmied heut um Opfer hin.
 Wie willst du sonst bestehen vor ihrem Bild,
 wenn unsre Krieger lehren stolz zurück?
 Sie opferten ihr Leben und ihr Blut,
 Sie fragen dich mit Augen voller Mut:
 „Sag, du tolle Frau — bekenne, deutscher Mann,
 was hast denn du für unser Volk getan?“
 Wohl dir, wenn dann dein Mund bekennen wagt:
 „Ich tat nur eins — ich gab ihm all mein Gold!“

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Kreis-Ober- und Landrathes St. Goarshausen wird Herr Weinbaulehrer Friederich zum Provinzial-Weinbauerschule zu Trier in Brankach im Saarlouis-Kreis am Samstag, den 30. Juni 1917, Abends 8.30 Uhr einen

Vortrag über Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms durch Nicotin-Spritzung

halten. Zu diesem Vortrage werden die Winger der benachbarten Orte hiermit freundlichst eingeladen.
 St. Goarshausen, 19. Juni 1917.
 Der Vorsitzende: Herr

Bekanntmachung.

Am 20. 6. 17. ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lebensmittelkarten in Kraft gesetzt worden.
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
 Stellv. Generalkommando 18. Armeeabteilung

Alpfelmarf

ist wieder eingetroffen.
 Dasselbe wird auch pfundweise lose verkauft.
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten in Waile und Bekleidungsstoffen

bei Geschwister Schumacher.
Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe
 sind zu haben bei
 A. Lemb

Knackkraft für Schweine, Rindvieh, Geflügel und Hunde

Jean Engel, Braubach.
Schmierwaschmittel
 (Seifenersatz) per Pfund 70 Pf.
Waschpulver
 (artenfrei) Paket 20 Pf.

Nähmaschinen

— nur volle Garantien — zu billigen Preisen.
 Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
 Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.
Gg. Ph. Clos.
Pflüge, Eggen und Kartoffel- u. Häufelpflüge
 auf Lager bei
 Georg Philipp

Ernteflächeerhebung.

In den nächsten Tagen findet die angeordnete Ernteflächeerhebung statt und zwar wird bei jedem Grundeigentümer die Größe der Anbaufläche durch Nachfrage festgestellt. Es geschieht dies meist Abends, wenn die Grundeigentümer zu Hause sind. Dieselben werden gebeten, schon vorher rechtzeitig die Größe der von ihnen beackerten Flächen zu ermitteln, damit die Feststellungen und Listeneinträge nicht von hinten kommen. Die Grundeigentümer müssen die Listeneinträge durch Unterschrift anerkennen und wird daher auf die Gewissenhaftigkeit der Angaben besonders aufmerksam gemacht. Die Erhebung erstreckt sich nur auf den Feldmäßigen Anbau. Kartoffeln, Gemüse und andere Gewächse, die nur in Gärten und kleinen Pachtgrundstücken angebaut sind, bleiben außer Betracht.

Abgesehen hiervon sind die gesamten bewirtschafteten Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land oder Pachtland, Dienstland oder dergl. handelt, und gleichviel, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks liegen.

Die Erhebung erstreckt sich auf: Sommer- und Winterweizen, Sommer- und Winterroggen, Sommer- und Wintergerste, Hafer, Erbsen und Pelusken, Erbbsen (Stangen- und Buschbohnen), Linen, Acker- (Sauer-) Bohnen, Wicken, Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten, Lupinen zum Unterflügen zur Grünfütterung oder Körnergewinnung, alle Arten Hülsenfrüchte, außer Lupinen zur Grünfütterungsgewinnung, rein oder im Gemenge, auch mit Getreide, Kaps und Nüssen, Nohn, lässige Delikatessen (Veindolter, Senf, Sonnenblumen u. andere), Glaskn, Frühkartoffeln, Spätkartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Kohlrüben, Herbküben, Stoppelfrüben, Möhren, Weißkohl, sonstiger Kohl, sonstige Gemüse, Acker, Luzerne, sonstige Futterpflanzen, Wiesen (bewässerte und andere.)
 Die Flächenangaben müssen für jede der angegebenen Pflanzarten gemacht werden.
 Braubach, 18. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Sensen, Sichel, Met, steine, Schlotterfässer, Sensenwü, se u. Rechen

Gg. Phil. Clos.

Kattfreunde

+ spendet Euren Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen
 Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:
A. Lemb, Papierhandlung.

Einkochbüchsen

— zum Versand ins Feld —
 empf. hll
Jul. Rüping.
Packpapier
 empfiehlt
 A. Lemb.
Knaben-Blusen
 gute Ware — alle Grössen
 ei
Geschw. Schumacher
Gießkannen
 empfiehlt
 Julius Rüping.

Kinder-Saugflasche mit Britannia-Metall-Verschluss und Gummistopsen

empfehl
Chr. Wieghardt.
Taschenlampen und Batterien
 von langjähriger Braubach
 empf. hll
Gg. Phil. Clos.

Jugend- und Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.
Söckchen
 für Kinder
 in reicher Auswahl
 A. Neuhaus.

Die neuen Taschen-Fahrpläne

sind zu haben in der
Buchhandlung Lemb.
 Empfehle
alle Bürstenwaren
Julius Rüping

Papier-Umlegkragen

empf. hll
 A. Lemb.
Sensen
 Sensenwü, se
 offeriert
Chr. Wieghardt.

Spaten, Rechen, Sack, Karst, Sechshölzer

empf. hll
 Julius Rüping.
Knöpfe
 für Kleider und Jacketts
 in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Spielkarten

das Pak. 80 Pf.
 neu eingetroffen.
 A. Lemb.
Weisse Kinderstrümpfen
 in guten Stoffen und schöner Auswahl
 empfiehlt
 Rud. Neuhaus.